

MATTHIAS WOLFSCHMIDT



DAS

**Wie Tiere
gequält,
Bauern in den
Ruin getrieben
und
Verbraucher
getäuscht
werden**



SCHWEINE



SYSTEM

S. FISCHER



wurde durch den europäischen Rinderwahnsinn noch dramatischer sichtbar.

Dieser Wahnsinn zeigt sich bis heute in den Lebensbedingungen der Nutztiere. Das System verurteilt sie zu einem Leben, in dem Leiden und Krankheiten alltäglich sind und Rücksicht auf ihre arteigenen Bedürfnisse kaum erwartet werden kann. Schon im Studium lernte ich den Begriff der *Produktionskrankheiten* kennen, der nichts anderes bezeichnet als ein systembedingtes, also *vermeidbares* Ausmaß an Leiden und Schmerzen in den Ställen.

Dass Hühner in überschaubaren Gruppen zusammenleben, gerne im Sand baden, ihre Nahrung durch stetiges Picken suchen und bevorzugt auf Bäumen schlafen, war durchaus bekannt. Dennoch pferchte man Legehennen in winzige Käfige und Masthühner zu Abertausenden in abgedunkelte Hallen. Dass Schweine drei Viertel ihrer Wachzeit mit der Nahrungssuche verbringen, sich zum Schutz vor beißenden Insekten und Sonnenstrahlen im Schlamm suhlen und ihre weitläufigen Reviere mit Duftproben ihrer Exkreme

abstecken, hat niemanden davon abgehalten, sie tagein, tagaus mit Nahrungsbrei zu versorgen und in enge Stallabteile mit betonierten Böden zu stecken, aus deren Schlitzen permanent der Geruch ihrer Ausscheidungen steigt. Dass Rinder Weidetiere sind, die sich von Gräsern und Kräutern ernähren, hat sie nicht davor bewahrt, dauerhaft angebunden und sogar mit tierischen Abfällen gefüttert zu werden.

Manches hat sich zugunsten der Tiere verändert: Viele Landwirte sind besser ausgebildet, viele moderne Stallbauten sind

tiergerechter und die neuen Betäubungsverfahren in den Schlachthöfen tierschonender als früher. Und dennoch – und das kann man gar nicht deutlich genug zum Ausdruck bringen – sind die Lebensbedingungen von Abermillionen Nutztieren in Europa eine Schande.

Die ihnen abverlangten Leistungen sind enorm gestiegen. Das Ausmaß, in dem sie dabei systematisch krank gemacht werden, ist der breiten Öffentlichkeit bis heute nicht bekannt. Es gibt zwar wissenschaftliche Studien mit

absurd hohen Krankheitsbefunden in den Betrieben und in den Schlachthöfen. Dennoch findet bis heute weder in Deutschland noch in der Europäischen Union eine systematische Erfassung, geschweige denn Berichterstattung darüber statt. Und das, obwohl die EU allein im neuen Jahrtausend etwa 750 Milliarden Euro an Agrarsubventionen an ihre Mitgliedstaaten ausgeschüttet hat.

In Fachkreisen sind Tierkrankheiten ein Thema, doch geht es dabei vorrangig um den